

viertausend Paar Galoschen können gleichzeitig vulkanisiert werden.

X.

Auf den Regalen des Magazins trocknen sie noch zwei Tage nach, man sortiert sie, paart sie, stempelt sie mit dem roten Dreieck des Roten Dreiecks, packt je fünfzig Paare in eine Kiste und versendet sie. Die ausbrackierte, die Ausschußware, kommt in ein Ausstellungslokal, das täglich von den Arbeitern besucht werden muß, damit sie die vor kommenden Fehler erkennen.

Das ist die Galoschenabteilung. Aber es sind noch andre Abteilungen in dieser vielseitigsten Gummifabrik der Erde. Ein Erzeugniszweig, der bizarre Eindrücke vermittelt, ist der

XI.

der medizinischen Utensilien und nahtlosen Artikel. In einer Trommel, deren Schaufenster Glas ist, sieht man hundert Hände, menschliche Hände, ausgespreizte Hände, fünf Finger und Handgelenk, Hände an sich, einander in rasender Hast jagen: Holzformen für Handschuhe der Chirurgen. Ein Behälter mit Gummilösung in Benzin hat sich hydraulisch gehoben und gesenkt und auf der Form eine dünne Schicht hinterlassen, das Benzin verdampft während der Rotation und nur die dünne Epidermis bleibt — der Handschuh, nahtlos, auf daß das Fingerspitzengefühl darunter nicht verlorengelange.

XII.

Ebenso müssen die Präparate sein, die über den Glasröhren in den benachbarten Trommeln entstehen: diese gläsernen Zylinder, alle von gleicher Breite, etwa so, daß man sie mit Daumen und Goldfinger umspannen kann, rotieren, bis sich auf ihnen eine Gummiblase bildet. Nachdem man nun daran mit dem Finger einen kleinen Rand eingerollt hat, vulkanisiert man das Häutchen in einem Schrank mit Chlorschwefeldampf, bestreut es mit Reispuder, ehrwürdige Matronen und junge Mädchen untersuchen jedes Exemplar auf Undurchlässigkeit, indem sie es ein wenig aufblasen, andere Arbeiterinnen spannen es über einen lackierten Holzstab, prüfen, ob kein Fremdkörperchen in der durchscheinenden Materie ist und glätten es mit auf- und abfahrenden Bewegungen der Fingerspitzen, rollen es ein, und verpacken es in kleine quadratische Umschläge; tausend Dutzend sind das Tagespensum der Fabrik.

XIII.

Gummilutscher für Säuglinge drehen sich in gläsernen Tauchapparaten, ein ewiger Bedarf, Babys kommen doch immer zur Welt. Im nächsten Raum entstehen Luftballone für Kinder (ohne Gasfüllung geschieht die Versendung), Spielbälle, Badeengel und anderes Gummispielzeug, Wärme flaschen und Eisbeutel, Luftpolster und Fußballseelen haben ein gemeinsames Geburtszimmer.

XIV.

Hygienische Spritzen werden aus drei bis vier Teilen geklebt, der Beutel mit kohlen saurem Ammonium gefüllt, das während des Aufenthaltes im Vulkanisierkessel verdampft und das Gummi dergestalt gegen die Form drückt, daß es eine hohle Birne von fester runder Form bildet; die Garnitur, eine Mündung aus Hartgummi, etwa von der Breite vorerwähnter Glas-

röhren wird aufmontiert. Milchabsauger, Gummischwämme zum Waschen, Irrigatoren, Insektenspritzen, Gummiwannen, alle die Gebilde, die fertig in den Schaufenstern der Drogerien liegen und Geheimnisse sind des Bettes, der Krankenstuben oder des Badezimmers, kann man hier, jedes Mysteriums entkleidet, entstehen sehen.

XV.

Zwanzigtausend Kämmen im Tag fabriziert die Hartgummiabteilung; wie einst ein König Frankreichs wünschte, daß jeder Untertan am Sonntag sein Huhn im Topf habe, so wünscht das Sowjetregime, daß jeder Bauer an den Grenzen der Mandschurei und in den Bergen Armeniens seinen eigenen Kamm besitze. Von winzigen Ventilröhren für Fahrräder bis zu mächtigen, achtzehn Zoll dicken Saugschläuchen für Baggermaschinen, Druckschläuche für pneumatische Instrumente und für Eisenbahnen, Bremsvorrichtungen, Spritzenschläuche und ihre Mundstücke für die Feuerwehr sieht man in der Schlauchabteilung die Geburten. Ein Schlangenreich. Die Erzeugung von Treibriemen aus gummiartigem Baumwollstoff beschäftigt wenige Leute.

XVI.

Produktion und Bedarf: dreimal soviel Pneumatiks, Luftschläuche und Reifen, als vor dem Kriege müssen hergestellt werden, denn es gibt keinen Import mehr. Noch weniger reicht die Galoschenproduktion aus, trotzdem die um ihren Export gekommen ist, mit Ausnahme von Persien und der Türkei, und trotzdem das einstige Konkurrenz- und Provinzunternehmen und jetzige Bruder- und Residenzunternehmen, die Fabrik Bogatyr in Moskau, um die Hälfte mehr als 1914 erzeugt. Hunderte Menschen sind in ganz Rußland stundenlang vor jeder Verkaufsstelle des „Resinotrust“ angestellt, um Galoschen zu erstehen, im wahrsten Sinn des Wortes zu „erstehen“, und auf den Märkten zahlt man bis zu sechs Rubel für ein Paar, das offiziell dreieinhalb Rubel kostet, verhältnismäßig weniger als im Frieden, da Galoschen vom Obersten Wirtschaftsrat zum unentbehrlichen Bedarfsartikel erklärt sind. Die Produktion deckt also den Konsum bei weitem nicht. Warum? Jede Bauernmagd, die einst barfuß herum lief, muß jetzt Galoschen haben. Warum? „Weil nach der Revolution durch die Verbreitung der Kultur auch die Ansprüche gestiegen sind“, sagt der Mann zur Linken, „weil der Bauer in der Inflationszeit gelernt hat, auch die ihm überflüssigste Ware lieber anzunehmen als Geld“, sagt der Mann zur Rechten. Wie dem auch sei, eine Erzeugung von siebzigtausend Paar Gummischuhen pro Tag genügt nicht.

XVII.

Nach der Revolution war die Leibesvisitation bei den Fabrikausgängen abgeschafft, weil ein altes sozialistisches Vorurteil diese Methode des Abtastens menschenunwürdig nennt, obwohl sie es sicherlich kaum in stärkerem Maße ist als venerologische Generalmusterungen beim Militär, als Ungeziefer suche bei Auswanderern, als Kofferdurchsuchungen an den Zollgrenzen, als Prüfung von Banknoten am Schalter und Hausdurchsuchungen und hunderte anderer Polizei- und Militärmaßnahmen, die niemals Gegenstand programmatischer Proteste waren. Man versuchte also nach der Revolution sich auf andere Weise vor Diebstählen zu schützen, hauptsächlich durch genaue Zuweisung des Rohmaterials und dessen Gewichtsver-